

Kampfführung im Winter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1951-1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tiefe heraus durch die Masse von tapferen und umsichtigen Einzelkämpfern geführt werden, um den Angriff des Gegners immer wieder auf erneuten Widerstand stoßen zu lassen, bis er schließlich erlahmt und die Zeit für den eigenen Gegenangriff gekommen ist.

Die zahlreichen und vielseitigen Aufgaben, welche der Infanterie — im Vergleich zu anderen Waffengattungen — gestellt werden können, sind in der Hauptsache folgende:

Der gedeckte Vormarsch der Infanterie auf allen Straßen, Wegen und im Zwischengelände als Flächenmarsch bei ständiger Aufklärung, Sicherung und Verbindung in stark aufgelockerten Formationen, wobei die vorgehende Truppe zu

jeder Zeit durch eigene und andere Feuermittel überwacht wird, um jederzeit eingreifen zu können.

Ferner die Durchführung von Begegnungsgefechten, Angriffen auf eine improvisierte oder befestigte Stellung, Flankenangriffe, Umfassungen, Umgehungen, Verfolgungen und Einkesselungen des Gegners, Verschiebung größerer Verbände, Einsatz als Reserve; dann hinhaltende (verzögernde), ausweichende (bewegliche) und nachhaltige (örtliche) Verteidigung; ferner geplante oder vom Gegner erzwungene Rückzüge, sowie der Kampf als vom Feind abgeschnittener Truppenteil und schließlich Gegenstöße und Gegenangriffe.

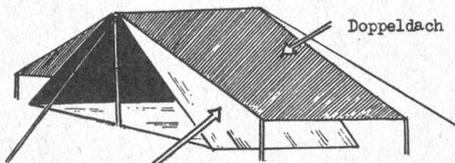
Alle diese Kämpfe müssen am

Tage, in der Nacht, im Nebel, bei jeder Witterung und zu jeder Jahreszeit, sowie in jedem Gelände durchgeführt werden, wobei überall mit der Beobachtung und dem Feuer, sowie mit Fliegerangriffen des Feindes zu rechnen ist. Im Verlaufe aller oben erwähnten Kampfarten kann es dabei zu besonders schweren Kämpfen kommen, wie z. B. Ueberwinden von schwierigen Geländehindernissen und ausgedehnten Minenfeldern, zu heftigen Nahkämpfen, zu Orts- und Waldgefechten, zu Nachtkämpfen, Flußverteidigungen und Uebergängen, sowie zu Kämpfen im Gebirge, in Fels, Eis und Schnee, um nur einige herauszugreifen.

(Forts. folgt.)

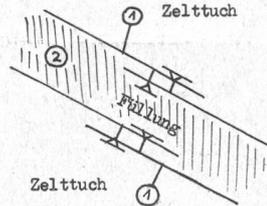
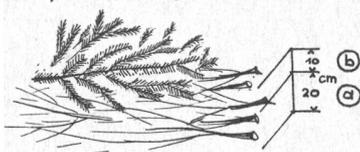
Kampfführung im Winter

— Bei Frost muß du beim Abbau des Zeltes sehr vorsichtig vorgehen, da gefrorene Zelttücher leicht brechen.



Ausfüllen des Zwischenraumes mit Heu, Stroh, Laub oder Reisig

- a) Unterlage aus Astwerk
- b) Aufschüttung aus Tannenreisig

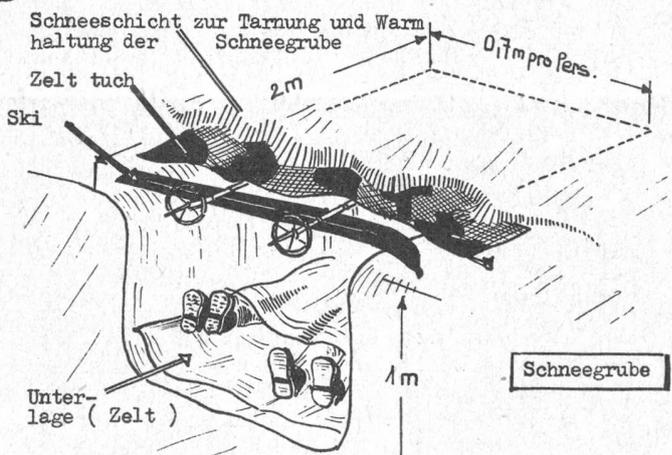


Bau von Schneegruben.

- Die Schneegrube ist das einfachste Mittel, um dir im Schneesturm oder beim Steckenbleiben des Angriffs in offenem Schneefeld rasch eine Notunterkunft zu verschaffen.
- Schnee ist winddicht und hält dreimal so warm wie Holz. Es muß lediglich zwischen Körper und Schnee eine Zwischenschicht geschaffen werden, damit der Schnee nicht schmilzt und dem Körper Wärme entzieht.
- Die Schneegrube wird mit rechteckigem Grundriß senkrecht in den Schnee gebaut. Für einen einzelnen

Mann muß du mit 1 m Breite und 2 m Länge rechnen. Wird die Grube von mehreren Leuten belegt, so reduziert sich die pro Person nötige Breite auf 70 cm. Die Tiefe der Grube muß mindestens 1 m betragen.

Bei geringer Schneelage erhöhst du die Ränder der Grube durch Schneewälle. Zum Zudecken der Grube verwendest du Skis, Stangen oder Bretter. Darüber kommt die Zeltbahn und auf diese eine Lage Schnee.



Den Eingang mit Zelttuch oder Schneeziegeln schliessen

Verhalten beim Biwakieren.

- Nach Beendigung der Biwakarbeiten sollen die Leute trockene Wäsche anziehen (nicht nur befehlen, sondern auch kontrollieren!). Beengende Bekleidungsstücke müssen gelockert werden. Wo keine Trockengelegenheit besteht, wird die verschwitzte Wäsche über die trockene Körperumhüllung gelegt, so daß sie durch die Körperwärme antrocknet. Die ausgetragene nasse Körperwäsche friert sonst hart.
- Bei großer Kälte muß du im Biwak die Schuhe nach dem Wechseln der Socken wieder anziehen, sie frieren sonst steif, und du hast Mühe, sie anzuziehen. Zudem verursachen sie Scheuerungen. Die Füße steckst du in den Rucksack. Bei genügender Zahl von Zelttüchern erstellst du Zeltsäcke.
- Vor dem Schlafengehen im Biwak muß du den Körper durch kräftige Bewegungen, wie Dauerlauf oder Freiübungen, erwärmen.

III.

Bewaffung, Bekleidung, Ausrüstung.

Bewaffung.

Bei niedriger Temperatur treten leicht Störungen in der Funktion der Waffen auf. Triff dagegen folgende Maßnahmen:

- Lasse die Waffen für die Rast oder in Gefechts-pausen niemals im Freien stehen, sondern nimm sie mit in warme Kantonnementen oder Unterstände.
- Schnee im Lauf kann genau so zu Blähungen führen, wie Verstopfungen durch Erde.
- Sinkt die Temperatur gegen den Gefrierpunkt, so wird das Öl dickflüssig. Gewöhnlich entstehen in diesen Fällen bei automatischen Waffen Störungen bei den ersten Schüssen, bis das Öl durch die Erwärmung des Mechanismus wieder gelöst wird. Diesen Störungen kannst du vorbeugen, indem du unmittelbar vor dem Schießen den beweglichen Teil der Waffen lebhaft betätigst, oder vor dem Gefecht alle Waffenteile, die sich beim Schießen bewegen oder reiben, von Fett und Öl befreist. In diesem Falle mußt du, sobald die Waffe warmgeschossen ist (nach den ersten Serien) Gefechtsölung machen. Hierbei eignet sich eine Mischung von zwei Dritteln Petroleum und einem Drittel Mg.-Öl.

Bekleidung.

- Zu enge Bekleidungsstücke behindern den Blutkreislauf und begünstigen Erfrierungsschäden.
- Allgemein schützen mehrere dünnere Schichten Bekleidung besser als einige wenige dicke.
- Als Winterartikel stehen zur Verfügung: Handschuhe, Leibbinde, «Ohrenkappe», Segeltuchgamaschen und Kaput. Protektor-Tarn- und Windschutzanzüge, Schafpelzmäntel und Stiefel kommen für die Masse der Armee nicht in Frage.
- Trage den Stahlhelm bei strenger Kälte über der «Ohrenkappe». Als Behelfsmaßnahme kannst du den Oberteil eines alten Filzhutes in den Helm legen oder eine Schicht Zeitungspapier einfügen.
- Der Rückengürtel des Kaputs soll so lose wie möglich geknöpft sein. Sonst liegt dir der Mantel zu eng an und bietet keinen Kälteschutz.
- Die Füße sind besonders empfindlich gegen Frost. Die Nägel in den Schuhen leiten die Kälte. Mache deshalb Einlegesohlen aus Karton oder noch besser aus Filz (alter Hut!). Diese Maßnahmen dürfen aber die Bewegungsfreiheit des Fußes nicht einengen. Du

mußt im Schuhinnern auf alle Fälle noch die Zehen bewegen können. Sonst riskierst du Erfrierungen.

- Zeitungspapier auf Brust und Rücken unter der Strickweste getragen bildet einen guten Kälteschutz.
- Frische Wäsche hält wärmer als lange getragene.

Nahrungsmittel.

- Je größer die Kälte, desto fettreichere Nahrung ist notwendig. Im Winter müssen deine Leute öfters als im Sommer warme Speisen und heiße Getränke erhalten.
- Ist eine Abgabe warmer Verpflegung infolge der Gefechtslage nur bei Dunkelheit möglich (Prinzip der Morgen- und Abendverpflegung), so versuche, der Truppe tagsüber wenigstens heißen Tee nachzuschicken.
- Lebensmittel mit einer Temperatur von weniger als + 3°, oder in gefrorenem Zustande sind gesundheitsschädlich.
- Alkohol darfst du nur Abends in der Unterkunft ausgeben.
- Lebens- und Genußmittel sind zum größten Teil sehr empfindlich gegen Nässe und Kälte. Folgende Lebensmittel werden durch die Kälte in ihrer Haltbarkeit nicht wesentlich beeinträchtigt: Brot, Fleisch, Fleisch- und Fischkonserven, Fett, Dörrobst und Dörrgemüse, Mehl, Teigwaren, Reis, Kaffee, Tee, Salz und Zucker. Folgende Lebensmittel sollen nicht unter 0° gelagert werden: Milch, Obst- und Gemüsekonserven, Käse, Kartoffeln.
- Wiederholtes Auftauen und wieder Einfrierenlassen ist schädlich.
- Gefrorenes Brot ist monatelang haltbar. Zum Auftauen mußt du es in Stücke schneiden und auf die Herdplatte legen. Notfalls kannst du es in der Hosentasche durch die Körperwärme auftauen.
- Gefrorenes und aufgetautes Fleisch bald verbrauchen, denn es verdirbt nach dem Auftauen unverhältnismäßig rasch.
- Gefrorene Konserven darfst du nicht auf den Ofen stellen. Du mußt sie bei etwa + 15° langsam auftauen lassen. Wenn hierbei die Büchse aufgetrieben wird, so beeinträchtigt dies die Verwendungsfähigkeit der Konserve nicht.
- Gefrorenes frisches Gemüse muß sofort nach dem Auftauen verwendet werden.

(Schluß folgt.)

Stellungsbau im ewigen Eis

Wohl wissend, daß unser letzter Hort und unser bester Schutz unsere hohen Berge mit ihrer wilden, abweisenden Natur sind, haben wir uns darauf eingestellt, einen eventuellen Entscheidungskampf dort oben zu führen, wo der Eisströme Silberband entspringt und himmelhoch die Felsen stehen.

Nach einigen Jahren Wintergebirgsausbildung sind Tausende von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten im Reiche des ewigen Schnees und Eises geschult worden, so daß heute Hochgebirgsübungen mit ganzen Truppenkörpern durchgeführt werden. Aber die «Geländeübungen»

zwischen den zackigen Eiswänden und auf den steilen Schneefeldern sind keine leichte Sache, und eine wirksame Verteidigungsmöglichkeit besteht nur dann, wenn der hinterste Mann die alpine-technischen Grundlagen beherrscht und die Tücken der weißen Elemente genau kennt. So führt der Winterhochgebirgssoldat einen Kampf gegen Schneesturm, Eis, Kälte, Wind und den unheimlichen Lawinentod. Keine Lastwagen, Fourgons, Lasttiere, Seilbahnen oder sonst eine Transportmöglichkeit (höchstens der Einsatz eines Helikopters im allergünstigsten Falle)

stehen den Winterhochgebirgstruppen zur Verfügung. Nur die wetterharten, starken und zähen Soldaten selbst, die viele Stunden weit über verschrundete Gletscher und steile Firnen klettern oder auf Skis mit ihren Kameraden auf vorgeschobenem Posten in einer Eishöhle Verbindung halten, sind die Garantien, daß der lebenswichtige Nachschub nicht versiegt.

Die Bilder geben einen Begriff von den Leistungen, wie sie die Hochgebirgssoldaten auch diesen Winter wieder vollbringen. Sie sind der Stolz unserer Armee! *Tic.*